

25 Jahre SOVIE e.V.

Festrede von Bodo Gsedl, 1. Vorsitzender
zum Jubiläumsempfang am 06.07.2019, 17 Uhr
Festsaal Wasserschloss Taufkirchen (Vils)

Sehr verehrte Gäste,

zum Einstieg möchte ich Ihnen den ersten Absatz unseres Gründungsprotokolls vorlesen:

»Heute am 10. Januar 1994 fanden sich im Anwesen Bräuhausstraße 5 (Haus 5, runder Tisch) in Taufkirchen (Vils) auf Einladung von Herrn Wolf D. Neupert die in der Anwesenheitsliste genannten 7 Damen und Herren zur Beschlussfassung über die Gründung eines gemeinnützigen Vereins „Soziale Verantwortung in Eigeninitiative – Qualität als Weg und Ziel e.V.“ (SOVIE) ein.«

Dieser Verein setzt sich also nun schon seit einem Vierteljahrhundert für ein besseres Verständnis von psychischer Erkrankung ein und schafft mit seinen Projekten und Kulturveranstaltungen Möglichkeiten, dass sich Patienten und die gesunde Bevölkerung begegnen können.

Der eigentliche Anlass damals war allerdings eine akute Not. Viele Langzeit-Patienten des Bezirkskrankenhauses waren Mitte der 90er Jahre noch hier im Schloss untergebracht. Das stand als Unterkunft vor seiner Auflösung, denn eine Dauerbeheimatung gehörte nicht mehr zum Katalog der Krankenhausleistungen.

Doch natürlich sah sich das Klinikum selbst auch in der Verpflichtung, seine langjährigen Patienten ordentlich „weiter zu bringen“. Allen voran der damalige Verwaltungsdirektor Wolf Dietrich Neupert und sein ärztlicher Direktor Prof. Dr. Matthias Dose. Für diese Aufgabe hieß es, Geldmittel einzutreiben und öffentliche Unterstützer zu finden. Und das geht halt am besten mit einem gemeinnützigen Verein.

Sovies erster gewählter Vorstand setzte sich zusammen aus dem Vorsitzenden Prof. Dose (der dieses Amt 18 Jahre lang ausführte) und seinen Stellvertretern, Herr Neupert und Frau Sylvia Friedrich. Ihnen zur Seite standen Dr. Dirk Bremer, Peter Keilhacker, Alois Sinseder und Ekkehard Schneider.

In der Vereinssatzung hat man sich alle Türen des Handels offen gehalten jedoch grundsätzlich das besonderes Engagement für psychisch erkrankte Menschen verankert. Mit diesem Anspruch wollte man zum einen Arbeitsplätze zur Rehabilitation schaffen und zum anderen eben die notwendigen Wohnmöglichkeiten für die damaligen Schlossbewohner. Als 1998 dann aber viele der Schlossbewohner in das neu eröffnete Senioren Zentrum der Fa. Pichlmayr umziehen konnten, erledigte sich der akute Gründungsanlass erst einmal.

Das, wodurch SOVIE heute bekannt ist, war damals noch nicht abzusehen. Auch wenn der Verein schon früh Ausstellungen unter dem Motto „Kunst im Schloss“ mitorganisierte, erreichte SOVIE seine aktive und praktische Basis hinsichtlich der oben erwähnten Satzungsziele

erst 1999, als der Verein die Gelegenheit nutzte, die bisherige Cafeteria des Bezirkskrankenhauses im Haus 9 zu übernehmen.

Die Leiterin der 1998 eröffneten Frauenforensik, Dr. Ute Franz und die betreuende Sozialpädagogin, Cordia Orlob richteten in diesen Räumlichkeiten ein ansprechendes Café mit angeschlossenem Laden ein. Und so startete der Verein das Zuverdienstprojekt „Sovies Welt“ in dem nun Patienten des Krankenhauses mit fachlicher Anleitung wieder in eine geregelte Arbeitswelt einsteigen konnten.

Den Vereinsgründern, die fast alle einen beruflichen Bezug zu psychischen Erkrankungen hatten, war natürlich völlig klar, dass man mit reiner Information nicht nachhaltig auf bestehenden Ängste und Vorurteile gegenüber psychischer Erkrankung einwirken konnte. Zu lange hatte sich die Psychiatrie durch Zäune und Schranken von der Ortsbevölkerung abgekapselt. Und als mit der in den 70er Jahren endlich einsetzenden Psychiatriereform sichtbare Barrieren beseitigt wurden, folgte keineswegs eine neue Offenheit gegenüber psychischer Erkrankung und den darunter leidenden Menschen. Schon allein deswegen, weil es überhaupt keine Möglichkeiten einer sozialer Begegnung gab, bei denen man sich gegenseitig und direkt Kennenlernen hätte können.

Daher entwickelte sich bei SOVIE die Idee, im gemeinsamen Erleben von Kulturveranstaltungen, eine Plattform für ein besseres Verständnis anzubieten. Man setzte auf ein ambitioniertes Programm, das mit Musik, Lesungen, Vorträgen und Ausstellungen die „normale“ Bevölkerung in die Räumlichkeiten von Sovies Welt lockte. Über einige Zeit sogar jede Woche. Und so erwiesen sich die Veranstaltungen dann auch schnell als ideales Mittel, die Aufmerksamkeit und das Miteinander von gesund und krank zu fördern.

Leider stieg der personelle und finanzielle Aufwand aber dann doch zu stark an, dass sich SOVIE nach ein paar Jahren gezwungen sah, die Anzahl der Veranstaltungen zu verringern. Die Organisation eines regelmäßiges Kulturprogramms konnte der Verein jedoch über 20 Jahre hinweg bis heute durchhalten.

Soweit zu den Anfängen des Vereins. Ich hätte genügend spannendes und interessantes Material, um Sie mit der Vereinshistorie noch für eine Weile zu unterhalten. Das lässt sich aber auch ausführlich und im Detail aufschreiben und Sie werden bald die Vereinsgeschichte auf unserer Website nachlesen können.

Ich möchte Ihnen aber heute etwas mehr zur Haltung und den Möglichkeiten unseres Vereins schildern. Dazu eine Geschichte aus dem Fundus der vielen, vielen Begegnungen, die ich bei Sovie miterleben durfte:

BACKKÖNIGINNEN · SOVIES WELT

Frau Ilkyia (die natürlich so nicht wirklich heißt) kam vor ein paar Jahren im Rahmen ihrer notwendigen Arbeitstherapiemaßnahme von der Forensik als sogenannte AT-Kraft zu Sovies Welt.

„Ich bin fei nicht die, die wo hier backt!“ verkündete sie gleich zu Anfang. *„Das hab' ich noch nie gemacht und damit fang' ich jetzt auch nicht mehr an!“*

Sie müssen wissen, dass seit 2014 das Arbeitskräfte-Konzept von Sovies Welt auf einem Kooperationsvertrag mit dem Klinikum beruht. Mit dieser Vereinbarung werden seitdem monatlich etwa 10 Frauen aus der Forensik wieder an einen geregelten Arbeitsablauf gewöhnt. Mit unserer Anleitung lernen sie alle Stationen eines funktionierenden Cafés kennen: Küche, Theke, die italienische Diva Kaffeemaschine, Gäste zu bedienen und wie Abrechnung und Kasse funktioniert. Und eben auch Backen!

Unsere super-leckeren Torten und Backwaren sind zwischenzeitlich weit über das Klinikgelände hinaus beliebt und wir haben verständlicherweise ein großes Interesse daran, diesen Ruf zu erhalten. Was den Arbeitsbereich Backen für Sovies Welt aber ganz besonders wichtig macht, ist, dass unsere AT-Kräfte hier etwas sehr Verführerisches erleben können: Persönlicher Erfolg und höchste Anerkennung.

Wer aber glaubt schon daran, in einem Metier erfolgreich zu sein, das man bisher nicht kannte. Und bei dem eine genaue Einhaltung von Regeln, die Voraussetzung für erfolgreiche Ergebnisse sind. Hat man es aber drauf, dann bedeutet Backen Leidenschaft und Hingabe. Und nur dann kann man eine Backkönigin werden.

„Ja, aber ich nich!“ mauerte Frau Ilkyia damals und konzentrierte sich zunächst auf die vielen anderen Aufgaben in unserem Café.

Für etwa 4 - 6 Monate kommen die Teilnehmerinnen der AT zu Sovies Welt. Dieser Zeitraum bedeutet, dass unsere AT-Stellen regelmäßig neu besetzt werden müssen. Die größte Herausforderung ist jedes Mal wieder Bäckerinnen anzulernen, die mit Liebe, Sorgfalt und Kreativität Backwerk zaubern, dass sich mit Konditoreiprodukten messen kann.

Doch wenn wir das endlich erreicht haben, haben sich unsere Backköniginnen meist auch in ihrer therapeutischen Entwicklung erfolgreich bewährt, so dass das Ende ihres Aufenthaltes bei uns schon wieder abzusehen ist. Und das geht manchmal so schnell, dass es zu improvisieren gilt. Plötzlich müssen auch Ungeübte die Tätigkeiten übernehmen, um die sie bisher einen großen Bogen machten.

Sie können sich denken, dass auch für Frau Ilkyia die Stunde schlug. Das Objekt der Herausforderung hieß Hinterberger Haustorte. Diese regionale Spezialität dürfte den meisten von Ihnen bekannt sein, ist sie doch auf fast allen Festivitäten im Erdinger Raum zu genießen! Und gleich zu erkennen: 5-8 dünne Böden getrennt durch dicke Schichten von Sahne, gekrönt von üppiger Schokolade, deren lange und unregelmäßigen Tropfspuren am Tortenrand charakteristisch sind. Bei den Gästen als Kalorienbombe beliebt, ist sie bei uns als schnelle Nottorte im Einsatz, lassen sich die benötigten Böden doch auf Vorrat backen. Die Kunst besteht jedoch darin, die Sahne gleichmäßig zwischen den Böden zu verstreichen.

Und dieser Herausforderung sollte sich Frau Ilkyia endlich stellen. Frau Landersdorfer, die Leiterin von Sovies Welt, staunte nicht schlecht, als sie sah, wie geschickt und selbstverständlich die Dame, *„die wo hier nicht backt“*, zu Werke ging und in Nullkommanix eine perfekte Hinterberger zauberte.

„Wow, so schnell und schön kann ja nicht mal ich das! Und sie haben noch nie gebacken? Wo wollen Sie das denn sonst gelernt haben?“

„Auf ´em Bau – hab da mal ne Maurerlehre gemacht. Da musste ständig Mörtel glatt streichen. Keine Kunst!“

Beim Backen allerdings war ihr geübter Umgang mit der Kelle sehr wohl etwas ganz besonderes und Ihre Backergebnisse begeisterten bald Anleiterinnen, Kolleginnen und vor allem natürlich die Gäste. Sie erfuhr Applaus und Wertschätzung von allen Seiten und entwickelte sich zu einer unserer besten Backköniginnen. Dabei übernahm sie Verantwortung, verbesserte entscheidend ihr Sozialverhalten im Team, entwickelte ein ganz neues Selbstbewusstsein. Sie blieb mehr als ein Jahr bei uns und war zum Schluss so gut, dass wir sie sogar für ein paar Monate auf 450-Euro-Basis einstellten.

Das Miteinander in Sovies Welt hält viele Herausforderungen bereit und nicht immer geht unser Konzept auf. Zwar bewerben sich die Frauen freiwillig bei uns, deren bisheriges Leben ist allerdings auf vielerlei Weise schief gelaufen und resultiert oft in Misstrauen und Verschlussenheit.

Wir alle wissen, dass ein offenes und gedeihliches Miteinander ein gewisses Maß an Vertrauen voraussetzt. Dieses Vertrauen von den AT-Damen zu bekommen ist daher immer unser erstes Ziel und muss verdient werden. Technik und Abläufe zu erlernen ist eine Sache, aber Motivation, Loyalität und Arbeitsfreude entstehen erst im beiderseitigen Vertrauen. Daraus erwächst Wertschätzung und Respekt.

Meine Worte beschreiben eine schwere Aufgabe, die unseren Anleiterinnen immer wieder viel abverlangt. Da sie alle anwesend sind, möchte ich Euch an dieser Stelle auch öffentlich meinen großen Dank für euren Einsatz aussprechen.

ALGASING · KULTURVERANSTALTUNGEN

Ich möchte Ihnen aber noch eine andere Begebenheit schildern, die den Sinn des Miteinanders von gesund und krank bei Sovies Kulturveranstaltungen verdeutlicht.

Bereits seit mehreren Jahren kommen neben den Patienten vom Klinikum und den Bewohnern von Sovies Wohnen auch Mitmenschen aus der Einrichtung der Barmherzigen Brüder, Algasing zu unseren Veranstaltungen. Eine bunt gemischte, freudig aufgeregte Schar von 10 bis 15 Besuchern, deren körperliche oder geistige Einschränkungen dem gesunden Publikum nicht verborgen bleiben, zumal nicht wenige im Rollstuhl sitzen.

Zuletzt besuchten sie uns im Mai, als das DUO STRINGMADE hier in diesem Saal auftrat. Deren musikalisches Programm befasste sich mit den vielen leidenschaftlichen Facetten des Tangos, also mit großen Gefühlen.

Und so bewegte dieses Konzert das ganze Publikum. Doch so intensiv wie die betreten Teilnehmer aus Alagasing reagierte keiner aus dem gesunden Publikum. Ausgelassene Verzückung wechselte bei ihnen mit aufgewühltem Schluchzen. Zwar konnte jeder im

Publikum diese Gefühle nachvollziehen, aber deren Intensität laut jauchzend oder gar tränenreich Ausdruck zu verleihen, das hatte man sich nicht getraut.

So durften die gesunden Zuhörer bzw. Zuschauer erleben, dass sie im Bereich des direkten Gefühlsausdrucks selbst die Behinderten sind. Und die Wahrnehmungsintensität der Algasinger machte uns allen eindringlich bewusst, dass von Empfindungsarmut bei behinderten Mitmenschen schon gar keine Rede sein kann. Die Gesunden wurden hier beschenkt. Und haben einen tiefen Eindruck mit nach Hause genommen, der sicher bei einigen, bestehende Sichtweisen in Zweifel gezogen haben dürfte.

Es gäbe viel zu erzählen über unsere kleine Welt des Miteinanders. Schönes wie tragisches, motivierendes wie frustrierendes. Es bleibt eine tägliche Herausforderung, denn zu unterschiedlich sind die vielen Akteurinnen und zu schnell deren Wechsel. Das Gefühl *„Jetzt kann nichts mehr schief gehen!“* werden wir wohl nie erreichen, aber vielleicht ist gerade das die Voraussetzung, damit es in Sovies Welt lebendig, intensiv und abwechslungsreich bleibt.

SOVIES HALTUNG – SOZIALES ENGAGEMENT

Mit dem Namen „Soziale Verantwortung in Eigeninitiative“ hatten sich die Gründer von SOVIE einer großen Aufgabe verschrieben.

Eigeninitiative bedeutet Engagement. Soziales Engagement ist konkrete, unpolitische Demokratie, die Verantwortung bei der Gestaltung unserer Gesellschaft übernimmt. Nur mit dieser Verantwortung und dem daraus folgenden, gemeinsamen Handeln lässt sich unser Gemeinwesen positiv beeinflussen.

Ich möchte Sie, verehrte Gäste, darin bestärken, sich nicht verunsichern zu lassen durch den menschenverachtenden Populismus dieser Tage. Gerade hier in Taufkirchen zeigt sich, dass die Anhänger rechtsextremer Parteien – auch wenn es viele sind – nur wenig Einfluss auf die Gestaltung unseres Gemeindelebens ausüben.

Die Bestrebungen der Inklusion, die sich um das Wohl aller Einwohner bemüht, macht den besonderen Wert unseres Ortes aus. Damit das auch so bleibt, müssen wir als aktive Bürgerinnen und Bürger Stellung beziehen zu einem positiven Miteinander, dessen Wert sich an der Unterstützung derjenigen misst, die nicht auf die Sonnenseite des Lebens gefallen sind. Und die unsere Hilfe und Zuneigung brauchen.

Lassen Sie uns also großzügig sein – nicht nur in materieller Form. Mehr Zuhören und stärker mitfühlen, Aufmerksamkeit schenken und Verständnis zeigen. Vertrauen Sie auf die Kraft unseres Miteinanders.

Als Vereinsvorsitzender habe ich – bei aller Arbeit – vor allem Freude und Motivation in der Begegnung mit vielen Menschen erhalten, denen ich dafür sehr dankbar bin.

Ganz besonders gilt mein Dank Ihnen, liebe Gäste, denn Sie alle sind Teil von SOVIE und haben Ihren Anteil daran, dass der Verein dieses Jubiläum feiern kann.

Danke sehr!